

Call for Papers:

Workshop mit Fred Dallmayr:

Methodische und konzeptionelle Fragen der vergleichenden politischen Theorie und inter- und transkulturellen Ideengeschichte

15. – 16. Juli 2011, Universität Hamburg

Der 1997 von Fred Dallmayr mit dem Programm der Comparative Political Theory gestiftete Impuls für die politische Theorie, sich auch mit nichtwestlichen Ideenbeständen zu befassen, hat seit einigen Jahren auch in Deutschland Wirkung gezeigt. Unter den Labels der inter- und transkulturellen Ideengeschichte wird begonnen, die Geschichte des asiatischen, lateinamerikanischen und afrikanischen politischen Denkens zu rezipieren. Die Reihe „Interkulturelle Bibliothek“ im Verlag Traugott Bautz und die neue DVPW-Themengruppe „Transkulturell vergleichende Politische Theorie“, die vom 16.-17. September 2011 an der Universität Göttingen ihre Gründungstagung abhalten wird, sind Belege für diesen Aufbruch. Bisher haben diese Ansätze jedoch noch nicht dazu geführt, vergleichende und interkulturelle Perspektiven 'in die Mitte des Faches' zu führen, und so fristen sie noch und zu Unrecht das Dasein eines Sonderinteresses bestimmter IdeengeschichtlerInnen.

Die in Deutschland ohnehin verzögerte Befassung mit diesem Feld scheint bei vielen durch konzeptionelle und methodische Verunsicherung befördert. Genau hier soll der Workshop „Methodische und konzeptionelle Fragen der vergleichenden politischen Theorie und inter- und transkulturellen Ideengeschichte“ ansetzen, der am 15. und 16. Juli 2011 an der Universität Hamburg stattfindet. Mit diesem Workshop setzen wir die im letzten Jahr begonnene Reihe von Workshops zu Ansätzen und Methoden in der Erforschung der Geschichte des politischen Denkens fort.

Wir sprechen dabei besonders NachwuchswissenschaftlerInnen an, die ideengeschichtlich arbeiten und sich dabei mit der Frage konfrontiert sehen, ob und wie sie nichtwestliches Denken berücksichtigen und in der Forschung be- und verarbeiten sollen. Denn diese Situation spiegelt gewissermaßen die des Faches selbst, das sich – so die Überzeugung der Veranstalter – ebenfalls am Übergang zur Integration nichtwestlichen Denkens in die ideengeschichtlichen Forschung befindet. Durch den Prozess der Integration verändert sich aber das Fach insgesamt, und die Schwierigkeiten, die dabei auftreten, sollen Gegenstand des Workshops sein. Dabei zeigt sich oftmals, dass die speziellen Schwierigkeiten eigentlich altbekannte Probleme sind, die sich im Lichte des neuen Themengebiets nichtwestlichen Denkens jedoch als – gegen die ‚gefühlte Lösung‘ im Mainstream der Cambridge School – als noch nicht zufriedenstellend gelöst erweisen. So müssen methodologische Kategorien wie ‚Kontext‘, ‚Kultur‘, ‚Diskurs‘, ‚Intertextualität‘, ‚Wirkung‘, ‚Rezeption‘, ‚Kanon‘ und viele weitere für die vergleichende politische Theorie und transkulturelle Ideengeschichte neu gefasst werden, weil sie dort in ihren noch vor allem nationalgeschichtlich geprägten oder auf den Westen bezogenen Fassungen nicht mehr funktionieren.

Die Befassung mit nichtwestlichen Ideen erweist sich so nicht nur als normativ geboten, sondern auch als Chance der politischen Ideengeschichte insgesamt, ihre unerledigten methodologischen Hausaufgaben abzuarbeiten.

Wir erwarten drei Arten von Beiträgen:

- (1) Vorträge, die sich mit den genannten oder vergleichbaren methodologischen Kategorien, entweder theoretisch und mit Bezug auf bestimmte Schulen der Erforschung politischer Ideen oder am ideengeschichtlichen Material arbeitend, befassen.
- (2) Vorträge, die die methodologischen Implikationen eines oder vergleichend mehrerer der verschiedenen Ansätze zur Erforschung nichtwestlichen Denkens darstellen, etwa *Vergleichende politische Theorie* (Fred Dallmayr, Andrew March), *Global History* (Antony

Black, Jürgen Osterhammel), *Interkulturelle und transkulturelle Ideengeschichte* (Jürgen Osterhammel, Eun-Jeung Lee, Holger Zapf), *Postcolonial Studies* (Andreas Eckert/Shalini Randeria, Nikita Dhawan). Dabei können diese daraufhin überprüft werden, welche Lösungsvorschläge sie implizit oder explizit für die skizzierten methodologischen Herausforderungen anbieten, bzw. inwiefern sie selbst jeweils spezifische konzeptionelle Probleme aufwerfen.

- (3) Vorträge, die praktische Fragen diskutieren, die sich aus der vergleichenden und transkulturellen Perspektive für die Ideengeschichte ergeben. Hier sollen Auswirkungen einer solchen Ausrichtung auf die nicht zuletzt im Bereich der Lehre relevante Frage der Kanonbildung, die zum Beispiel sprachlichen Anforderungen in der Ausbildung des ideengeschichtlichen Nachwuchses und die Formulierung von Forschungsfragen und -programmen diskutiert werden.

Die Veranstaltung ist explizit als Nachwuchs-Workshop konzipiert. Entsprechend sind von work-in-progress-Versionen bis zu fertigen Arbeiten alle Beiträge willkommen, die das Themenfeld aus methodologischer und konzeptioneller Perspektive behandeln.

Manuela Boatcă (FU Berlin), **Fred Dallmayr** (University of Notre Dame), **Eun-Jeung Lee** (FU Berlin) und **Walter Reese-Schäfer** (Georg-August-Universität Göttingen) werden durch vertiefende Vorträge sowie eine kritische Begleitung des Programms den Stand der Forschung repräsentieren und zum Gelingen des Workshops beitragen.

Vorschläge für Beiträge schicken Sie bitte **bis zum 30. April** an:

Andreas Busen: andreas.busen (at) wiso.uni-hamburg.de

Alexander Weiß: 1weiss (at) web.de